

Das Gebiet wurde von der Saaleiszeit in seiner heutigen Gestalt geformt. Der letzte saaleiszeitliche Gletschervorstoß, der den Petersberg nördlich von Halle erreichte (=Petersberger Vorstoß), hinterließ dort eine Endmoräne. Nacheiszeitliche Bildungen sind Löße und Sandlöße, die die älteren Gesteine und Ablagerungen in einer Mächtigkeit von 1 - 2 m bedecken. Nur vereinzelt ragen ältere Gesteine vulkanischen Ursprungs (Porphyre) durch die glazialen Ablagerungen. Hierzu zählt neben dem Petersberg eine Reihe weiterer Erhebungen (Haltberg und Schiedsberg bei Löbejün, Schwerzer Berg, Burgstetten u. a.) auch der flache Rücken des Quetzer Berges im Osten.

Die von der Halle-Hettstedter Gebirgsbrücke bestimmte Region um Halle geht im Nordosten in die norddeutsche Tiefebene über. Sie ist östlich einer Linie Ostrau-Landsberg im Bereich der Halleschen Ackerebene nur noch schwach gegliedert.

**Böden:** Die postglazial gebildeten Schwarzerden (Tschernoseme) gehen nach Nordosten (entlang einer Linie Merzien-Löberitz-Roitzsch) in Braun-Fahlerden über, deren Lößstärke nur noch nach Dezimetern mißt. Sie werden immer geringmächtig und klingen nach Nordosten schließlich ganz aus, ohne eine scharfe Grenzlinie zu bilden. - Der Quetzer Berg wird von Berglöß über Porphyry (Hallescher/Petersberger Porphyry) bedeckt, häufig steht der Porphyry direkt an. Das flache weitere Umfeld des Berges wird von Braunschwarzerden aus Sandlöß über Sand oder Tieflehm beherrscht.

Im Sinne der Landschaftsgliederung im Landschaftsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt (1994) gehört das Gebiet innerhalb der Ackerebenen zum **Halleschen Ackerland**. Es geht nördlich der Fuhneniederung in das Köthener Ackerland über, im Nordosten grenzt es bei Wolfen-Bitterfeld an die Muldeau, die ihrerseits die Westgrenze der Dübener Heide bildet. Das betrachtete Gebiet liegt im Regenschatten des Harzes. Die geringen Niederschlagsmengen - um 500 mm Jahresniederschlag - weisen es als Teil des mitteldeutschen Trockengebietes aus. Dessen Ostgrenze, die mit der 500 mm-Isohyete zusammenfällt, schneidet unser Gebiet.

Da aus unmittelbarer Ortsnähe keine meteorologischen Werte vorliegen, seien stellvertretend die von Halle und Bitterfeld genannt, beide etwa 15 km entfernt:

	Halle/Saale	Bitterfeld
Temperatur: Januarmittel	+ 0,3° C	+ 0,7° C
Julimittel	+ 18,7° C	+ 19,3° C
Jahresmittel		+ 10,0° C
Absolutes Minimum (Febr. 1929)	- 27,1° C	- 27,7° C
Schneebedeckung (mittlere Dauer)	39,6 Tage	
Jahresniederschlag	502 mm	540 - 550 mm

Weiterhin wurden für Bitterfeld ermittelt:

Hauptwindrichtung (1970 - 1989): S: 11,7%, SW: 21,7 %, W: 9,9 %.

Langjähriges Mittel der Windgeschwindigkeit: 4,1 m/s,

Jährliche Sonnenscheindauer: 1367 Stunden.



Abbildung 1 Steinbruch E am Ostabhang. 18.06.1996

## 2. Nutzung der Landschaft

Der Quetzer Berg liegt inmitten einer vom Menschen weitgehend veränderten und gestalteten Kulturlandschaft, die durch intensiven Ackerbau bestimmt war und ist. Die nähere und weitere Umgebung von Quetzdölsdorf wurde dank der fruchtbaren Lössböden jahrhundertlang intensiv landwirtschaftlich genutzt. Es ist eine weitgehend ausgeräumte und wenig strukturierte Ackerlandschaft.

Früher wurde auch am Quetzer Berg Porphyr abgebaut (Abb. 1); der erste Steinbruch wurde 1557 in Betrieb genommen. Porphyr wurde und wird gern als Baumaterial, als Straßenpflaster und Schotter verwendet und wird heute noch in den nahegelegenen Steinbrüchen am Schwerzer Berg, am Petersberg und bei Löbejün gebrochen. Die längst aufgegebenen Steinbrüche am Quetzer Berg bestimmen auch heute noch das Bild des Berges mit. Teilweise sind sie mit klarem Grundwasser gefüllt und bereichern die Vielfalt der Lebensräume auf kleinem Raum (siehe Abb. 2, die ehem. Steinbrüche sind mit Buchstaben gekennzeichnet, um die Beschreibung zu vereinfachen).

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Landwirtschaft weiter intensiviert, in den ersten Jahren wurde sogar auf dem Berg in flachen Senken die Grasnarbe umgebrochen und Feldfrüchte angebaut. Es folgten Jahrzehnte mit weiteren tiefgreifenden Einschnitten in die Art der Nutzung. Etwa 1960 erfolgte der Übergang zur industriell betriebenen Großflächenwirtschaft und zur Massentierhaltung. Zur Si-

cherung hoher Erträge wurden die Felder durch hohe Gaben an mineralischem und organischem Dünger, Kalk und Herbiziden, zum Teil aus der Luft, behandelt. Damit wurden auch die Nachbarbereiche der Ackerflächen in Mitleidenschaft gezogen.

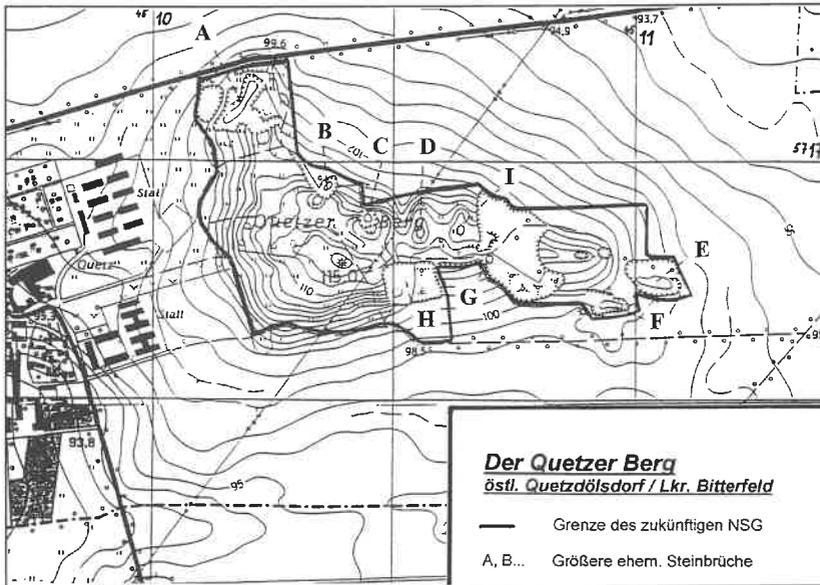


Abbildung 2 Topographische Übersichtskarte

Jahrhundertlang wurden die flachgründigen und wenig ertragreichen Flächen auf dem felsigen Berg von Schafen und wohl auch Ziegen beweidet. Durch den ständigen Nährstoffzug infolge der Beweidung oder Mahd entstanden hier oligotrophe Standorte, auf denen sich konkurrenzschwache Arten der naturnahen Vegetation ansiedeln konnten. Seit spätestens 1992 wurde auch der Weidebetrieb auf dem Quetzer Berg eingestellt, bereits vorher die Massentierhaltung (Mastschweine und Milchvieh in den Stallanlagen des VEG Brehna-Quetz) am Westhang des Berges.

### 3. Vegetation

Der Quetzer Berg liegt am Ostrand des mitteldeutschen Trockengebietes. Von der ursprünglichen Vegetation des weiteren Raumes, den an Winterlinden reichen Traubeneichen- Hainbuchenwäldern, ist kaum etwas übrig geblieben. Nennenswerte Reste sind nur noch nördlich und nordöstlich des Petersberges (NSG Bergholz, 12 km westlich des Quetzer Berges) anzutreffen. Auf dem Quetzer

Berg begegnen uns heute nur **kleinere Anpflanzungen meist gebietsfremder Gehölze**, so nahe der höchsten Erhebung im Westteil ein lockerer Bestand älterer Robinien (Heimat: Nordamerika), im mittleren Teil des Rückens Roßkastanien (Heimat: Südosteuropa) sowie im Nordteil eine Anpflanzung von Fichten (Heimat: Luftfeuchte Gebirgswälder über 900 m Seehöhe auf frischen bis nassen Böden). Lediglich ein sehr altes Exemplar einer Winterlinde hat sich nahe der Roßkastanien erhalten können. Auf den Felsdurchragungen der Porphyrberge, die schon vor der großräumigen Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen kleinflächig ausgebildet waren, wuchs sicherlich schon eine Reihe von lichtliebenden Pflanzen, die auch heute noch anzutreffen sind. Durch die extensive Beweidung und gelegentliche Mahd sind sie gefördert worden.

Auf den sehr flachgründigen Böden haben sich Silikatfelsfluren und -trockenrasen erhalten können, auf Flächen mit einer Lößauflage, besonders in Geländesenken, **Steppengrasfluren und kontinentale Trockenrasen**. Sie erfreuen in der Blütezeit im Frühjahr wie auch im Hochsommer durch ihren Reichtum an Farben und Formen (Abb. 3 u. 5). Am Aufbau der halbnatürlichen Pflanzengesellschaften auf dem Quetzer Berg sind zahlreiche Pflanzenarten beteiligt, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in den Steppengebieten Südosteuropas und Westasiens haben. Außerhalb ihres geschlossenen Areals haben sie in den niederschlagsarmen Gebieten im Regenschatten des Harzes kleine Teilareale erobern und behaupten können. In diesen Pflanzengesellschaften lebt auch eine Reihe von Insekten, die ebenfalls Beziehungen zu kontinental oder subkontinental verbreiteten Sippen erkennen lassen. Insgesamt stellen die kontinentalen Trockenrasen heute stark gefährdete und vom Aussterben bedrohte Lebensräume in der intensiv genutzten Kulturlandschaft Mitteldeutschlands dar.

In den ehemaligen Steinbrüchen und auf offenen Felsstandorten sind **Felsflur-Gesellschaften** unterschiedlichen Alters anzutreffen (Abb. 4): vom nackten, vegetationsfreien Porphyrgestein über Initiale aus Flechten- und Moospolstern bis zu mehr oder weniger stabilen Endstadien von Silikat-trockenrasen mit schmalblättrigen Gräsern und anspruchslosen Kräutern.

Der floristische Reichtum der im Südwesten benachbarten Porphyrrücken im Saalkreis und im unteren Saaletal wird auf dem Quetzer Berg nicht erreicht. Das mag im Zusammenhang stehen mit der vergleichsweise geringen Lößauflage, aber auch mit der sehr intensiv betriebenen Landwirtschaft in unmittelbarer Nachbarschaft und deren Einfluß auf den flachen, ungeschützten Berg.

In die Xerothermrasen dringen aus den angrenzenden Ackerflächen auch einige **Segetalpflanzen** wie Ackerwinde, *Convolvulus arvensis*, Acker-Stiefmütterchen, *Viola arvensis*, Echte und Strahlenlose Kamille, *Matricaria recutita* und *M. discoidea* u. a. ein.

Bis Anfang der 90er Jahre wurden Abfälle aus der Massentierhaltung sowie andere landwirtschaftliche Abfälle auch in den ehemaligen Steinbrüchen und am Westabhang abgelagert. Der starke Nährstoffeintrag begünstigte die Entwicklung **nitrophiler**, z.T. mannshoher **Staudenfluren** (vor allem aus Gänsefußgewächsen, Kerbelrübe, *Chaerophyllum bulbosum*, und Brennesseln) (siehe Tab. 3/E). Sie



Abbildung 3 Felsflur mit Flechten, Moosen, Thymian, Walliser Schwingel.  
14.07.1993



Abbildung 4 Felsflur auf Porphyr (s. Tab. 2, Aufn. 2). 14.07.1993

Abbildung 5 Kontinentaler Trockenrasen (s. Tab. 2, Aufn. 3). 14.07.1993



bedrohen die Xerothermrassen ebenso wie die unsachgerechten Aufforstungen mit standortfremden Gehölzen wie Fichten, Spitzahorn, Robinien oder Roßkastanien. Besonders im Nordostteil des Bergrückens haben sich Weißdorngebüsche stark ausgebreitet. Schließlich beeinträchtigt die Nutzung des ortsnahen Berges als Fußballfeld, als Ralleystrecke für Mopeds u.a. die verbliebene naturnahe Vegetation ebenfalls. Dagegen hat die Beweidung durch Schafe und Ziegen der Vegetation kaum größere Schäden zugefügt. Durch Verbiß an den aufkommenden Gehölzen war der Fortbestand der offenen Grasfluren vor Verfilzung und Verbuschung über lange Zeit gesichert.

In einigen Steinbrüchen mit sehr sauberen Standgewässern (Grundwasser) haben sich Uferpflanzen angesiedelt und **schmale Verlandungssäume** ausgebildet (siehe Tab. 3/F).

Eine umfassende Dokumentation der gegenwärtigen Vegetation des Berges steht noch aus. Hier soll lediglich die Vegetation besonders wertvoller und gefährdeter Lebensräume in Beispielen vorgestellt werden. Sie wurde nach der Methode von BRAUN-BLANQUET (vereinfacht) aufgenommen.

Tabelle 1 Felsgrus-Pionierflur, mit reichlich *Poa bulbosa*

Aufnahme -Nr. 1 Flachgründige Felsflur am Südwest-Abhang des Quetzer Berges.

Geologischer Untergrund: Porphyrgrus, z.T. Sandlöß mit schwacher Humusauflage.

Datum: 11.05.1995 Exposition: 3° SSW, Aufnahmefläche: 1 x 2 m = 2 m<sup>2</sup>.

Artenzahl Feldschicht ohne Kryptogamen: 13

**Feldschicht** Deckung 80%

<i>Erodium cicutarium</i> 1	<i>Plantago media</i> 1
<i>Erophila verna</i> 1	<i>Poa bulbosa</i> 3
<i>Euphorbia cyparissias</i> +	<i>Potentilla argentea</i> +
<i>Festuca valesiaca</i> 1	<i>Sedum acre</i> 1
<i>Herniaria glabra</i> 1	<i>Senecio vernalis</i> +
<i>Koeleria macrantha</i> ( <i>K. gracilis</i> ) 1	<i>Veronica arvensis</i> 1
<i>Plantago lanceolata</i> 1	

**Moosschicht** Deckung 15%

*Ceratodon purpureus* 2

*Lichenes indet.* 1

Tabelle 2 Kontinentale Trockenrasen - *Festucion valesiacae*

Aufnahme-Nr.	2	3	4
Datum	14.07.1993	14.07.1993	23.07.1997
Exposition	3 - 5 ° OSO	2 ° O	5 ° N - O
Aufnahmefläche	4 x 3 = 12 m <sup>2</sup>	10 x 10 = 100 m <sup>2</sup>	7 x 10 = 70 m <sup>2</sup>
Artenzahl Feldschicht ohne Kryptogamen	17 (+5)	34 (+1)	28
<b>Strauchschicht</b> Deckung	5%	5%	5%
<i>Rosa rubiginosa</i>			1
<i>Calluna vulgaris</i>	1	1	2 m

Tabelle 2 (Fortsetzung)

Aufnahme-Nr.	2	3	4
<b>Feldschicht Deckung</b>	50 %	90 %	80 %
<i>Achillea collina</i>		1	
<i>A. millefolium</i> agg.	1		+
<i>Agrimonia eupatoria</i>			+
<i>Agrostis capillaris</i>	+	+	1
<i>Aira praecox</i>	1		1
<i>Asperula cynanchica</i>		1	+
<i>Briza media</i>		+	1
<i>Campanula rotundifolia</i>	+	1	1
<i>Carlina vulgaris</i>		+	
<i>Centaurea stoebe</i>			1
<i>Cerastium spec. fr.</i>	+		
<i>Crataegus spec. jung</i>			1
<i>Dianthus carthusianorum</i>	1	2a	1
<i>Erophila verna</i>		+	
<i>Eryngium campestre</i>		1.3	
<i>Euphorbia cyparissias</i>	2	2	1
<i>Festuca rupicola</i>		1	
<i>F. valesiaca</i>	1	1	3
<i>Filipendula vulgaris</i>		+	1
<i>Galium verum</i>	+	1.3	+
<i>Hieracium pilosella</i>	+	2	1
<i>Hypericum perforatum</i>	1	1	1
<i>Hypochoeris radicata</i>	+		+
<i>Koeleria macrantha</i> ( <i>K. gracilis</i> )	1		3
<i>K. pyramidata</i>		2	
<i>Linum catharticum</i>		r	
<i>Lotus corniculatus</i>		+	
<i>Luzula campestris</i>		+	
<i>Pimpinella saxifraga</i>		+	
<i>Plantago lanceolata</i>		+	+
<i>Potentilla argentea</i>		+	
<i>P. neumanniana</i>		+	
<i>Pseudolysimachium spicatum</i>		1.3	1
<i>Rumex acetosella</i>	+	+	+
<i>Scabiosa canescens</i>		+	
<i>Scleranthus perennis</i>	+		
<i>Sedum acre</i>		1	+
<i>S. reflexum</i>	+	1	1
<i>S. sexangulare</i>		+	
<i>Thymus pulegioides</i>		1	+
<i>Trifolium campestre</i>		+	
<i>T. dubium</i>		1	
<i>Viola rupestris</i>			r
<b>Moosschicht Deckung</b>	20%	3%	20%
<i>Ceratodon purpureus</i>	1		2
<i>Cladonia furcata</i>	2	1	1
<i>Lichenes indet.</i>	1	1	1
<i>Musci indet.</i>	1	1	1

Zu Aufnahme 2: Felsflur am Südrand des ehem. Steinbruches C (Nordrand des mittleren Bergrückens - Abb. 4).

Geologischer Untergrund: Porphyry, mit z.T. sehr geringer Humusauflage.

Aufnahmefläche uhrglasartig gewölbt.

Randlich: *Bromus hordeaceus* 1, *Plantago media* +, *Polygala vulgaris* +, *Rosa inodora* jung +, *Saxifraga granulata* +.

Zu Aufnahme 3: Trockenrasen über anstehendem Porphyry im Ostteil des Bergrückens (Abb. 5).

Geologischer Untergrund: Braunerde - Tschernosem über Porphyry, schwache Humusauflage.

Weitere Art: *Rumex thyrsiflora* +.

Zu Aufnahme 4: Trockenrasen im mittleren Bereich.

Geologischer Untergrund: Sandlöß mit geringer Humusauflage über Porphyry.

Die Aufnahmen 1 - 4 liegen alle im Bereich der TK25 Blatt Landsberg 4438 Quadrant 2: <sup>45</sup>10/ <sup>57</sup>16, geographische Höhe 100 - 110 m NN.

Die Gesellschaften der kontinentalen Trockenrasen mit vielfach artenreichen Trockenrasen sind in ihren Beständen bundes- und landesweit stark rückläufig und stehen unter gesetzlichem Schutz, des BNatSchG und des NatSchG LSA, § 30.

#### 4. Die Pflanzen des Quetzer Berges

Durch seine Randlage im Nordosten zahlreicher Porphyrykuppen in der Umgebung von Halle stand sicherlich der Quetzer Berg nicht im Mittelpunkt des Interesses der Botaniker und Zoologen. Da der Artenreichtum an Pflanzen im Porphyrygebiet nach Nordosten abnimmt (s. o.), stand er meist im „Schatten“ artenreicherer Steppenpflanzen- und Felsfluren in der näheren Umgebung der Universitätsstadt Halle. Von intensiveren Untersuchungen muß aber unbedingt WILHELM FUESS genannt werden, der einige Jahre in Roitzsch, Jeßnitz und Dessau als Lehrer tätig war. Er veröffentlichte vor mehr als 60 Jahren mehrere floristische und vegetationskundliche Arbeiten aus dem Raum Bitterfeld-Dessau und über die Dübener Heide. In seiner 1933 erschienenen Arbeit über die „Grasheiden der sonnigen Porphyryhügel im Kreise Bitterfeld“ beschrieb und verglich er Vegetation und Flora des Quetzer und des Muldensteiner Berges sowie des Golpaer Steinbruches. Er fügte eine Liste mit 72 Gefäßpflanzen an, die er am Quetzer Berg gefunden hatte. Davon konnten (seit 1978) von uns die folgenden nicht mehr nachgewiesen werden: Stengellose Kratzdistel, *Cirsium acaule*, Braunrote Sitter, *Epipactis atrorubens*, Dolden-Habichtskraut, *Hieracium umbellatum*, Platterbsen-Wicke, *Vicia lathyroides*. Beim Zwerg-Schneckenklee, *Medicago minima*, handelt es sich vermutlich um eine Verwechslung mit dem Gelbklee, *M. lupulina*. Allerdings fehlen bei FUESS einige pflanzengeographisch wichtige Arten wie Frühe Haferschmiele, *Aira*

*praecox*, Felsen-Goldstern, *Gagea bohemica* auf flachgründigen oder Felsen-  
Standorten, weiter das heute verbreitete Kleine Mädeseiß, *Filipendula vulgaris*,  
und das Pfriemengras, *Stipa capillata*, sowie der Gewöhnliche Tüpfelfarn, *Poly-  
podium vulgare*. Neu ist auf dem Berg u. a. das Pfriemengras, *Stipa capillata*, das  
von FUESS kaum übersehen werden konnte (Abb. 6).

FUESS führt auch einige Sandpflanzen und Ackerunkräuter auf. In der hier vorlie-  
genden Arbeit sind die Grenzen des Untersuchungsraumes wahrscheinlich enger  
gezogen als von FUESS, so daß die Listen nicht vorbehaltlos miteinander vergli-  
chen werden können. Hinzu kommen damals und heute unterschiedliche Bewirt-  
schaftungsformen in der Landwirtschaft.

OTTO ZÜLICHE (1903 - 1989), der langjährige Kreis-Naturschutzbeauftragte des  
Kreises Bitterfeld, bearbeitete den biologischen Teil der Broschüre „Der Heimat-  
raum von Bitterfeld (1964)“. Für den Quetzer Berg zitiert er aus der o.g. Liste  
von FUESS, weist aber auch auf einen eigenen Fund des Stechginsters, *Ulex euro-  
paeus*, im Jahr 1962 hin. Neuerdings konnte diese atlantisch verbreitete Art auf  
dem Berg nicht wieder nachgewiesen werden.



Abbildung 6 Pfriemengras, *Stipa capillata*, ein kontinentales Steppengras.  
14.07.1993

Auf dem Quetzer Berg konzentrieren sich dank der klimatischen und edaphischen  
Verhältnisse kontinental verbreitete Pflanzen, deren Hauptareal in Südosteuropa  
und Westasien liegt. Beispiele hierfür sind Ähriger Blauweiderich, *Pseudobysima-*



Abbildung 7 Ähriger Blauweiderich, *Pseudolysimachium spicatum*. 14.07.1993

Abbildung 8 Gelbe Skabiose, *Scabiosa ochroleuca*. 14.07.1993

*chium spicatum* (Abb. 7), Hügel-Schafgarbe, *Achillea collina*, Hügelmeier, *Asperula cynanchica* (Abb. 9), Schaf-Schwingel und Walliser Schwingel, *Festuca ovina* und *F. valesiaca*. Hinzu kommen etliche Arten, die als Pionierpflanzen auf Fels- und Sandstandorten gelten wie Scharfer und Milder Mauerpfeffer, *Sedum acre*, *S. sexangulare*, Tripmadam, *S. rupestre*, Weiße Fetthenne, *S. album*, Einjähriger und Ausdauernder Knäuel, *Scleranthus annuus*, *S. perennis*, Knolliges Rispengras, *Poa bulbosa* u.a. Bemerkenswert ist für die Exklave von kontinentalen Steppenpflanzen eine ausgeprägte Aspektbildung. Im Vorfrühling fallen Reiherschnabel, *Erodium cicutarium*, Frühlings-Hungerblümchen, *Erophila verna*, und Wiesen-Goldstern, *Gagea pratensis*, ins Auge, es folgen Ende April Frühlings-Fingerkraut, *Potentilla neumanniana*, Kreuzblümchen, *Polygala vulgaris*, Rotfrüchtige Kuhlblume, *Taraxacum laevigatum*, Zwiebeltragendes Rispengras, *Poa bulbosa*, das spätestens im Juni vergeht. Im Hochsommer konkurrieren Echtes Labkraut, *Galium verum* (gelbblühend), Kartäusernelke, *Dianthus carthusianorum* (rot), Hügelmeier, *Asperula cynanchica* (weiß), Ähriger Blauweiderich, *Pseudolysimachium spicatum* (blau), Gewöhnlicher Thymian, *Thymus pulegioides* (violett) im Spiel der Farben miteinander (Abb. 3 und 5).

Die als Anlage beigefügte Liste der Gefäßpflanzen (Tab. 3) entstand bei floristi-



Abbildung 9 Hügelmeyer, *Asperula cynanchica*, bevorzugt Xerothermrassen.  
14.07.1993

schen Untersuchungen zwischen 1978 und 1980 sowie seit 1990. Die Bestimmung der wildwachsenden Rosen hat freundlicherweise Herr Dr. HEINZ HENKER/Neukloster vorgenommen; ihm danke ich auch an dieser Stelle herzlich. Aus praktischen Gründen ist die Liste untergliedert in Wuchsformen (Bäume, Sträucher) und Standorte, dabei sind die Gräser gesondert aufgeführt. Die zahlreichen Ruderalpflanzen und Segetalpflanzen, die, wie im Abschnitt 3 erwähnt, von den Rändern her eindringen, sind ebenso separat aufgeführt wie die Ufer- und Wasserpflanzen der ehemaligen Steinbrüche.

Insgesamt ergab die Bestandsaufnahme 221 Pflanzenarten, davon:

11 Bäume, 21 Sträucher, 105 Pflanzen der offenen, meist trockenen Standorte, 22 Gräser, 33 Ruderal- und Segetalpflanzen, 29 Ufer- und Wasserpflanzen.

Einige Arten seien wegen ihrer Seltenheit hier besonders hervorgehoben. Unter das Bundes-Naturschutzgesetz (**BNatSchG**) mit **BArtSchV** fallen:

*Dianthus carthusianorum*

Kartäusernelke

*Pulsatilla vulgaris*

Gewöhnliche Kuhschelle

*Pseudolysimachium spicatum*

Ähriger Blauweiderich

*Skipa capillata*

Priemengras

Darüber hinaus sind gemäß **Roter Liste LSA** im Landesmaßstab stark gefährdet (Kategorie 2):

*Gagea bohemica*

Felsengoldstern

*Pulsatilla vulgaris*

Gewöhnliche Kuhschelle

**gefährdet** (Kategorie 3):

<i>Agrimonia procera</i>	Großer Odermennig
<i>Aira caryophylla</i>	Nelken-Haferschmiele
<i>A. praecox</i>	Frühe Haferschmiele
<i>Pseudolysimachium spicatum</i>	Ähriger Blauweiderich
<i>Scabiosa canescens</i>	Graue oder Duft-Skabiose
<i>Stipa capillata</i>	Pfriemengras
<i>Viola rupestris</i>	Sandveitichen

Für den Landkreis Bitterfeld gelten weiterhin folgende Arten wegen ihrer regionalen Seltenheit als botanische Raritäten, sie haben hier ihren einzigen oder einen ihrer wenigen Standorte:

<i>Achillea collina</i>	Hügel-Schafgarbe
<i>Asplenium septentrionale</i>	Nördlicher Streifenfarn
<i>Festuca rupicola</i>	Furchen-Schwingel
<i>F. valesiaca</i>	Walliser Schwingel
<i>Poa bulbosa</i>	Zwiebel-Rispengras
<i>Polypodium vulgare</i>	Gewöhnlicher Tüpfelfarn
<i>Potentilla heptaphylla</i>	Rötliches Fingerkraut
<i>Rosa corymbifera</i>	Heckenrose
<i>R. dumalis</i> ( <i>R. vosagiaca</i> )	Graugrüne Rose
<i>R. elliptica</i>	Elliptische Rose
<i>R. inodora</i>	Geruchlose Rose
<i>R. rubiginosa</i>	Weinrose
<i>R. subcollina</i>	
<i>Scabiosa ochroleuca</i>	Gelbe Skabiose (Abb. 8)
<i>Sedum album</i>	Weißes Fetthenne

## 5. Schutz wertvoller Lebensräume und gefährdeter Pflanzen

Die Trockenrasen und Halbtrockenrasen sind durch die seit einigen Jahren fehlende Beweidung mit ständigem Nährstoffezug besonders gefährdet, ebenso durch aufkommende Sträucher. Die auf dem Berg wachsenden Pflanzen sind auch als Lebensraum einer Reihe von seltenen oder selten gewordenen, oft monophag lebenden Insektenarten unverzichtbar. Seit 1997 werden auch Untersuchungen zur Entomofauna des Berges, in Zusammenarbeit mit Spezialisten der Martin-Luther-Universität Halle, geführt. Erste Ergebnisse zeigen eine unerwartete Artenfülle an Hautflüglern, Heuschrecken, Rüssel- und Laufkäfern, darunter zahlreiche Arten der Roten Listen, die für die weiteren Untersuchungen positive Überraschungen erwarten lassen. Auch die Standgewässer in den ehem. Steinbrüchen sind wertvolle Reproduktionsräume für Fische, Amphibien und Krebse. GRÖGER hat vor ca. 20 Jahren die Amphibien am Quetzer Berg sehr gründlich untersucht und sich für deren Schutz eingesetzt (siehe hierzu GRÖGER und BECH 1986).

Das Naturschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (NatSchG LSA) stellt zahlreiche Biotope unter besonderen Schutz. Hierzu gehören gemäß § 30 Trocken- und Halbtrockenrasen, künstlich aufgelassene Steinbrüche sowie Felsen. Darüber

hinaus ist die Unterschutzstellung des gesamten Quetzer Berges und **Ausweisung als Naturschutzgebiet** zu empfehlen.

Ziel aller Bemühungen muß die Erhaltung und Entwicklung der Trockenrasen und Felsfluren in ihrer Struktur und mit ihrer noch verbliebenen Artenvielfalt sein.



Abbildung 10 Gewöhnliche Kuhschelle, *Pulsatilla vulgaris*. 03.04.1997

In den letzten Jahren gelang es, durch gezielte Pflegemaßnahmen (im Rahmen von ABM) unter sachkundiger Anleitung einige wertvolle Trockenrasenflächen zu mähen und wegen des fehlenden Verbisses aufkommende Gehölze, insbesondere Weißdorn, *Crataegus*, zu beseitigen. Dadurch konnte die Ausbreitung von Gehölzen und Ruderalpflanzen zurückgedrängt werden. Es wird auch der Erstnachweis (1996) der Gewöhnlichen Kuhschelle, *Pulsatilla vulgaris*, (Abb. 10) auf den Trockenrasen auf diese Pflege zurückgeführt. Da solche manuellen Eingriffe nur

in bescheidenem Umfang möglich sind, ist die **Wiederaufnahme der extensiven Beweidung** durch Schafe und Ziegen dringend zu empfehlen. Nur durch die Fortführung der seit Jahrhunderten typischen Bewirtschaftungsform ist das Überleben der Trockenrasen nachhaltig zu erreichen. Anderenfalls ist die Verbuschung und Bewaldung und damit der Tod der lichtliebenden Pflanzen und der auf ihnen lebenden Insekten unvermeidlich. Es ist ein Gebot des Artenschutzes und der Sicherung genetischer Ressourcen, die in unserem Raum verbliebenen Pflanzen mit kontinentaler Verbreitung an deren westlicher Arealgrenze und ihre Lebensräume zu erhalten.

## Literatur

- BArtSchV - Bundesartenschutzverordnung vom 18. Sept. 1989, zuletzt geändert durch Dritte Verordnung zur Änderung der BArtSchV vom 13. Juni 1997..
- BNatSchG - Bundesnaturschutzgesetz vom 12. März 1987, zuletzt geändert durch Zweites Gesetz zur Änderung des BNatSchG vom 30. April 1998.
- FUESS, W. (1933): Die Grasheiden der sonnigen Porphyrhügel im Kreis Bitterfeld. - Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde der Kreise Bitterfeld und Deltitzsch. 9, 2/3: 17 - 32.
- GRÖGER, R. & BECH, R. (1986): Lurche und Kriechtiere des Kreises Bitterfeld. - Bitterfelder Heimatblätter, H. VI. 64 S.
- GROSSE, E. (1992): Die Pflanzenwelt des unteren Saaletales. - Journal für Natur- und Heimatfreunde Sachsen-Anhalt. 2, 2: 23 - 27.
- Landschaftsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt (1994). - Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt.
- NatSchG LSA - Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt vom 11. Febr. 1992, zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Januar 1998.
- REICHHOFF, L. & HAENSCHKE, W. (1986): Landschaftspflegeplan des Kreises Bitterfeld. 2. Aufl. - Rat des Kreises Bitterfeld.
- RL LSA - Rote Liste der Fam- und Gefäßpflanzen des Landes Sachsen-Anhalt (1992): - Ber. d. Landesamtes f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt, H. 1: 44 - 63.
- WÖLFEL, U. (1992): Aktuelle Flora des Landkreises Bitterfeld. - Landratsamt Bitterfeld, Amt für Naturschutz Wolfen / Bitterfeld. 109 S.
- (1997): Zur Flora von Bitterfeld und Umgebung (6. Beitrag). - Mitt. flor. Kart. in Sachsen-Anhalt. 2: 63 - 68.
- ZÜLICHE, O. (1964): Der Heimatraum von Bitterfeld. (Eine Kollektivarbeit zahlreicher Lehrer unter Leitung von REINHARD KOHLMANN). - Pädagogisches Kreiskabinett Bitterfeld. 216 S.

Fotos: Ulrich Wölfel

Anschrift des Verfassers: Ulrich Wölfel  
August-Bebel-Straße 9c  
D-06766 Wolfen

Tabelle 3 Die Gefäßpflanzen des Quetzer Berges  
östlich Quetzdölsdorf/Landkreis Bitterfeld/Sachsen-Anhalt

Liste der in den Jahren 1978 - 1980 und 1990 - 1998 beobachteten Pflanzen von  
ULRICH WÖFEL/Wolfen. Die Nomenklatur folgt im wesentlichen ROTHMALER:  
Exkursionsflora von Deutschland, Band 2, 16. Auflage (1996).

#### A. Bäume

<i>Acer campestre</i> (Feldahorn)	<i>Larix decidua</i> (Europäische Lärche)
<i>A. pseudoplatanus</i> (Berg-Ahorn)	<i>Picea abies</i> (Gewöhnliche Fichte, Rottanne)
<i>Aesculus hippocastanum</i> (Gewönl. Roßkastanie)	<i>Robinia pseudoacacia</i> (Robinie, Falsche Akazie)
<i>Carpinus betulus</i> (Weiß-, Hainbuche)	<i>Tilia cordata</i> (Winterlinde)
<i>Cerasus mahaleb</i> (Stein-Weichsel)	<i>Ulmus minor</i> (Feldulme)
<i>Fraxinus excelsior</i> (Gewöhnliche Esche)	

#### B. Sträucher

<i>Calluna vulgaris</i> (Heidekraut)	<i>Rosa corymbifera</i> (Heckenrose)
<i>Clematis vitalba</i> (Gewöhnliche Waldrebe)	<i>R. dumalis</i> ( <i>R. vosagiaca</i> ) (Graugrüne Rose)
<i>Crataegus</i> (Weißdorn)	<i>R. elliptica</i> (Elliptische Rose)
<i>C. monogyva</i> (Eingrifflicher Weißdorn)	<i>R. inodora</i> (Geruchlose Rose)
<i>Ligustrum vulgare</i> (Gewöhnlicher Liguster)	<i>R. rubiginosa</i> (Weinrose)
<i>Lycium barbarum</i> (Gewöhnlicher Bocksdorn)	<i>R. subcanina</i>
<i>Parthenocissus inserta</i> (Fünfblättrige Zaunrebe, Wilder Wein)	<i>R. subcollina</i>
<i>Prunus spinosa</i> (Schwarzdorn, Schlehe)	<i>Sambucus nigra</i> (Schwarzer Holunder)
<i>Rhamnus cathartica</i> (Purgier-Kreuzdorn)	<i>Sarothamnus scoparius</i> (Besenginster)
<i>Rosa canina</i> (Hundsrose)	<i>Thymus praecox</i> (Frühblühender Thymian)
	<i>T. polegioides</i> (Gewöhnlicher Thymian)

#### C. Pflanzen der Feldschicht, vorwiegend auf offenen, meist trockenen Standorten

<i>Achillea millefolium</i> s.l. (Gewöhnliche Schafgarbe)	<i>Filipendula vulgaris</i> (Kleines Mädesüß)
<i>A. collina</i> (Hügel-Schafgarbe)	<i>Gagea bohemica</i> (Felsen-Goldstern)
<i>Agrimonia eupatoria</i> (Kleiner Odermennig)	<i>G. b. subsp. bohemica</i> (Böhmischer Goldstern)
<i>A. procera</i> (Großer Odermennig)	<i>G. b. subsp. saxatilis</i> (Felsen-Goldstern)
<i>Arabis thaliana</i> (Acker-Schmalwand)	<i>Galium mollugo</i> (Wiesen-Labkraut)
<i>Asparagus officinalis</i> (Spargel)	<i>G. verum</i> (Echtes Labkraut)
<i>Asperula cynanchica</i> (Hügelmeier)	<i>Geranium molle</i> (Weicher Storchschnabel)
<i>Asplenium septentrionale</i> (Nördlicher Streifenfar)	<i>G. pusillum</i> (Zwerg-Storchschnabel)
<i>Campanula rotundifolia</i> (Rundbl. Glockenblume)	<i>G. pyrenaicum</i> (Anger-Storchschnabel)
<i>Carlina vulgaris</i> (Golddistel)	<i>G. robertianum</i> (Stinkender Storchschnabel)
<i>Centaurea stoebe</i> (Rispen-Flockenblume)	<i>Geum urbanum</i> (Echte Nelkenwurz)
<i>Cerastium glomeratum</i> (Knäuel-Hornkraut)	<i>Herniaria glabra</i> (Kahles Bruchkraut)
<i>C. glutinosum</i> (Bleiches Zwerghornkraut)	<i>Hieracium pilosella</i> (Kleines Habichtskraut)
<i>C. pumilum</i> (Dunkles Zwerghornkraut)	<i>H. sabaudum</i> (Savoyer Habichtskraut)
<i>Dianthus carthusianorum</i> (Kartäusernelke)	<i>Hypericum perforatum</i> (Tüpfel-Hartheu)
<i>Dryopteris filix-mas</i> (Gewöhnlicher Wurmfar)	<i>Hypochoeris radicata</i> (Gewöhnliches Ferkelkraut)
<i>Epilobium angustifolium</i> (Schmalbl. Weiden- röschen)	<i>Inula conyza</i> (Dürrwurz-Alant)
<i>Erodium cicutarium</i> (Gewönl. Reiherschnabel)	<i>Knautia arvensis</i> (Acker-Witwenblume)
<i>Erophila verna</i> (Frühlings-Hungerblümchen)	<i>Leontodon hispidus</i> (Steifhaariger Löwenzahn)
<i>Eryngium campestre</i> (Feld-Mannstreu)	<i>Linum catharticum</i> (Wiesenlein)
<i>Euphorbia cyparissias</i> (Zypressen-Wolfsmilch)	<i>Lotus corniculatus</i> (Gewöhnlicher Hornklee)
<i>Euphrasia officinalis</i> (Gewöhnlicher Augentrost)	<i>Luzula campestris</i> (Hasenbrot)
<i>Falcaria vulgaris</i> (Gewöhnliche Sichelöhre)	<i>Medicago lupulina</i> (Hopfenluzerne, Gelbklee)
	<i>Melilotus alba</i> (Weißer Steinklee)

Tabelle 3 (Fortsetzung)

<i>Myosotis arvensis</i> (Acker-Vergißmeinnicht)	<i>Sedum sexangulare</i> ( <i>S. mite</i> ) (Milder Mauerpfeffer)
<i>M. ramosissima</i> (Rauhes Vergißmeinnicht)	<i>Senecio vernalis</i> (Frühlings-Greiskraut)
<i>M. stricta</i> (Sand-Vergißmeinnicht)	<i>Senecio viscosus</i> (Klebriges Greiskraut)
<i>Pastinaca sativa</i> (Pastinak)	<i>Silene latifolia</i> ( <i>S. pratensis</i> ) (Weiße Lichtnelke)
<i>Pimpinella saxifraga</i> (Kleine Pimpinelle)	<i>S. vulgaris</i> ( <i>S. cucubalus</i> ) (Gewöhl. Leimkraut)
<i>Plantago lanceolata</i> (Spitz-Wegerich)	<i>Spergula morisonii</i> (Frühlings-Spargel)
<i>P. intermedia</i> (Kleiner Wegerich)	<i>Stellaria graminea</i> (Gras-Stemmiere)
<i>P. media</i> (Mittlerer Wegerich)	<i>S. pallida</i> (Bleiche Stemmiere)
<i>Polygala vulgaris</i> (Gewöhnliches Kreuzblümchen)	<i>Taraxacum laevigatum</i> (Rotfrüchtige Kuhblume)
<i>Polypodium vulgare</i> (Gewöhl. Tüpfelfarn, Engelsüß)	<i>T. officinale</i> (Gewöhnlicher Löwenzahn)
<i>Potentilla argentea</i> (Silber-Fingerkraut)	<i>Tragopogon dubius</i> (Großer Bocksbart)
<i>P. heptaphylla</i> (Rötliches Fingerkraut)	<i>T. pratensis</i> (Wiesenbocksbart)
<i>P. incana</i> ( <i>P. arenaria</i> ) (Sand-Fingerkraut)	<i>Trifolium arvense</i> (Hasenklees)
<i>P. neumanniana</i> ( <i>P. verna</i> ) (Frühlings-Fingerkraut)	<i>T. campestre</i> (Feldklee)
<i>P. recta</i> (Aufrechtes Fingerkraut)	<i>T. dubium</i> (Kleiner Klee)
<i>P. reptans</i> (Kriechendes Fingerkraut)	<i>Verbascum thapsus</i> (Kleinblütige Königskerze)
<i>Prunella grandiflora</i> (Großblütige Braumelle)	<i>Verbena officinalis</i> (Echtes Eisenkraut)
<i>Pseudolysimachium spicatum</i> (Ährig. Blauweiderich)	<i>Veronica arvensis</i> (Feld-Ehrenpreis)
<i>Pulsatilla vulgaris</i> (Gewöhnliche Kuhschelle)	<i>V. chamaedrys</i> (Gamander-Ehrenpreis)
<i>Ranunculus bulbosus</i> (Knolliger Hahnenfuß)	<i>V. hederifolia</i> (Efeu-Ehrenpreis)
<i>Rumex acetosella</i> (Kleiner Sauerampfer)	<i>V. praecox</i> (Früher Ehrenpreis)
<i>Salvia pratensis</i> (Wiesen-Salbei)	<i>V. triphyllus</i> (Dreiteiliger Ehrenpreis)
<i>Saxifraga granulata</i> (Körner-Steinbrech)	<i>Vicia angustifolia</i> (Schmalblättrige Wicke)
<i>Scabiosa canescens</i> (Graue oder Duftskabiose)	<i>V. sativa</i> (Saatwicke)
<i>S. ochroleuca</i> (Gelbe Skabiose)	<i>V. tetrasperma</i> (Viersamige Wicke)
<i>Scleranthus perennis</i> (Ausdauernder Knäuel)	<i>Viola canina</i> (Hundsveilchen)
<i>Sedum acre</i> (Scharfer Mauerpfeffer)	<i>V. odorata</i> (Wohlriechendes Veilchen)
<i>S. album</i> (Weiße Fetthenne)	<i>V. rupestris</i> (Sandveilchen)
<i>S. reflexum</i> (Fels-Fetthenne, Tripmadam)	<i>V. tricolor</i> (Wildes Stiefmütterchen)

#### D. Gräser

<i>Agrostis capillaris</i> (Rotes Straußgras)	<i>Carex hirta</i> (Behaarte Segge)
<i>Aira caryophylla</i> (Nelken-Haferschmiele)	<i>Dactylis glomerata</i> (Gewöhnliches Knäuelgras)
<i>A. praecox</i> (Frühe Haferschmiele)	<i>Festuca ovina s.l.</i> (Schafschwingel)
<i>Anthoxanthum odoratum</i> (Gewöhnliches Ruchgras)	<i>F. rupicola</i> (Furchenschwingel)
<i>Arrhenatherum elatius</i> (Glatthafer)	<i>F. valesiaca</i> (Walliser Schwingel)
<i>Avenula pratensis</i> (Echter Wiesenhafer, Trifthafer)	<i>F. rubra</i> (Rotschwingel)
<i>Briza media</i> (Gewöhnliches Zittergras)	<i>Koeleria macrantha</i> (Zierliches Schillergras)
<i>Bromus hordeaceus</i> (Weiche Trespe)	<i>K. pyramidata</i> (Großes Schillergras)
<i>B. inermis</i> (Unbegrante Trespe)	<i>Luzula campestris</i> (Gewöhnliches Hasenbrot)
<i>B. sterilis</i> (Taube Trespe)	<i>Poa bulbosa</i> (Zwiebel-Rispengras)
<i>B. tectorum</i> (Dachtrespe)	<i>Stipa capillata</i> (Pfriemengras)

#### E. Ruderal- und Segetalpflanzen

<i>Anthriscus caucalis</i> (Hundskerbel)	<i>Carduus acanthoides</i> (Stachel-, Wedegistel)
<i>A. sylvestris</i> (Wiesenkerbel)	<i>C. crispus</i> (Krause Distel)
<i>Artemisia dracunculus</i> (Estragon)	<i>C. nutans</i> (Nickende Distel)
<i>A. vulgaris</i> (Gewöhnlicher Beifuß)	<i>Cerastium arvense</i> (Acker-Hornkraut)
<i>Atriplex patula</i> (Spreizende Melde)	<i>Chaerophyllum bulbosum</i> (Kerbelrübe)
<i>A. sagittata</i> ( <i>A. nitens</i> ) (Glanzmelde)	<i>Chenopodium album</i> (Weißer Gänsefuß)
<i>Ballota nigra</i> (Schwarznessel)	<i>Cichorium intybus</i> (Gewöhnliche Wegwarte)
<i>Cardaria draba</i> (Pfeilkresse, Türkenkresse)	<i>Convolvulus arvensis</i> (Ackerwinde)

Tabelle 3 (Fortsetzung)

<i>Cynoglossum officinale</i> (Echte Hundszunge)	<i>Onopordon acanthium</i> (Gewöhnliche Eselsdistel)
<i>Echium vulgare</i> (Gewöhnlicher Natterkopf)	<i>Plantago major</i> (Breitwegerich)
<i>Geranium</i> ---> siehe Gruppe C!	<i>Reseda lutea</i> (Gelbe Resede)
<i>Hesperis matronalis</i> (Gewöhnliche Nachtviole)	<i>Saponaria officinalis</i> (Echtes Seifenkraut)
<i>Hyoscyamus niger</i> (Schwarzes Bilsenkraut)	<i>Sisymbrium loeselii</i> (Lösels Rauke)
<i>Lactuca serriola</i> (Kompaß-, Stachelantich)	<i>Tortilis japonica</i> (Gewöhnlicher Klettenkerbel)
<i>Lamium album</i> (Weiße Taubnessel)	<i>Urtica dioica</i> (Große Brennessel)
<i>Lycium barbarum</i> ---> siehe Gruppe B!	<i>U. urens</i> (Kleine Brennessel)
<i>Matricaria discoidea</i> (Strahlenlose Kamille)	<i>Veronica</i> ---> siehe Gruppe C!
<i>M. recutita</i> (Echte Kamille)	<i>Viola arvensis</i> (Acker-Stiefmütterchen)

#### F. Ufer- und Wasserpflanzen an den Steinbruchseen

<i>Agrostis scolonifera</i> (Weißes Straußgras)	<i>Juncus inflexus</i> (Blaugrüne Binse)
<i>Alopecurus geniculatus</i> (Knick-Fuchsschwanz)	<i>Lycopus europaeus</i> (Ufer-Wolfstrapp)
<i>Bidens frondosa</i> ( <i>B. melanocarpa</i> ) (Schwarzfrüchtiger Zweizahn)	<i>Nymphaea alba</i> (Weiße Seerose angesalbt)
<i>B. tripartita</i> (Dreiteiliger Zweizahn)	<i>Polygonum persicaria</i> (Floh-Knöterich)
<i>Carex pseudocyperus</i> (Scheinzypersegge)	<i>Ranunculus aquatilis</i> agg. (Gewöhnlicher Wasser- hahnenfuß)
<i>Chenopodium rubrum</i> (Roter Gänsefuß)	<i>R. sceleratus</i> (Gift-Hahnenfuß)
<i>Eleocharis palustris</i> (Gewöhnliche Sumpfsimse)	<i>Rumex maritimus</i> (Strandampfer)
<i>Epilobium hirsutum</i> (Rauhhaariges Weidenröschen)	<i>Salix alba</i> (Silberweide)
<i>E. palustre</i> (Sumpf-Weidenröschen)	<i>S. cinerea</i> (Grauweide)
<i>E. parviflora</i> (Kleinblütiges Weidenröschen)	<i>Schoenoplectus lacustris</i> (Gewöhnliche Teichsimse)
<i>Filipendula ulmaria</i> (Echtes Mädesüß)	<i>Solanum dulcamara</i> (Bittersüßer Nachtschatten)
<i>Glyceria fluitans</i> (Flutender Schwaden)	<i>Trifolium repens</i> (Weißklee)
<i>Juncus bufonius</i> (Krötenbinse)	<i>Typha angustifolia</i> (Schmalblättriger Rohrkolben)
<i>J. conglomeratus</i> (Knäuelbinse)	<i>T. latifolia</i> (Breitblättriger Rohrkolben)
<i>J. effusus</i> (Flutterbinse)	

---